



# FACHBRIEF NR. 19

## THEATER / DARSTELLENDEN SPIEL

THEMENSCHWERPUNKT:

INKLUSIVE THEATERARBEIT IN DER SCHULE



1

**Die Fachverantwortlichen werden gebeten, den Fachbrief den unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen in geeigneter Form zur Verfügung zu stellen.**

**Zeitgleich wird er ins Netz gestellt unter:**

[http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fachbriefe\\_bln.html](http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fachbriefe_bln.html)

Autorinnen und Autoren des Fachbriefs:

Werner Beusterien, Lena Blessing, Friederike Jentsch, Andreas Merkert, Sandra Rasch, Juliane Lobischer

Ihre Ansprechpartnerin in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie:

Juliane Lobischer

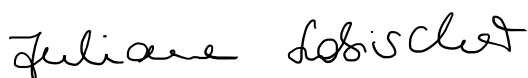
juliane.lobischer@senbjf.berlin.de

## Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Ich hoffe, Sie sind erholt und schwungvoll ins neue Schuljahr gestartet!  
Dieser Fachbrief ist in kooperativer Schreiarbeit mit den Gründerinnen und Gründern des Netzwerkes ‚Inklusive Theaterarbeit‘ entstanden: Werner Beusterien, Lena Blessing, Friederike Jentsch, Andreas Merkert und Sandra Rasch. Sie verfügen über langjährige schulische Theatererfahrungen und haben zahlreiche inklusive Theaterprojekte entwickelt. Ein herzliches Dankeschön für die produktive Teamarbeit und bereichernde Erfahrung! Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre des Fachbriefes und hoffen, er weckt Ihr Interesse an der inklusiven Theaterarbeit, sodass wir viele von Ihnen beim Fachtag ‚Theater und Inklusion‘ am 21.11.2022 begrüßen dürfen<sup>2</sup>.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Kreativität bei Ihren diesjährigen Theaterprojekten!

Mit freundlichen Grüßen



### Inhalt:

<b>1 Warum inklusive Theaterarbeit in der Schule?.....</b>	<b>3</b>
<b>2 Erfahrungsbericht:</b>	
<b>Kooperation zwischen einem Förderzentrum und einer Regelschule.....</b>	<b>4</b>
2.1 Theaterarbeit in inklusiven Schülergruppen .....	4
2.2 Projektbeschreibung: Räume .....	4
2.3 Beispielstunde: Einstieg in die Arbeit mit inklusiven Schülergruppen .....	5
2.4 Erkenntnisse aus den Praxiserfahrungen:	
Schaffung eines inklusiven Lernsettings .....	10
<b>3 Inklusion als (Schulentwicklungs-)Prozess .....</b>	<b>11</b>
3.1 Der Index für Inklusion .....	11
3.2 Die Arbeit mit den Fragen im Index .....	12
3.3 Beispiel für die Arbeit mit dem Index .....	12
<b>4 Fazit: Mut zur inklusiven Theaterarbeit .....</b>	<b>13</b>
<b>5 Fachtag ‚Theater und Inklusion‘ am 21.11.2022 .....</b>	<b>14</b>
<b>6 Nützliche Kontakte .....</b>	<b>14</b>
<b>7 Verschiedenes .....</b>	<b>15</b>
<b>8 Literatur- und Linkliste .....</b>	<b>16</b>

<sup>2</sup> Anmeldung über: <https://fortbildungen.berlin/>

## 1 Warum inklusive Theaterarbeit in der Schule?

Inklusive Theaterarbeit in der Schule erscheint besonders geeignet, das Verständnis füreinander und das Handeln miteinander zu entwickeln, kreative Lösungen für auftretende Probleme und neue ästhetische Formen zu finden und somit Persönlichkeitsentwicklung, Vielfalt und kulturelle Bildung zu fördern.

Alle sind willkommen, so wie sie sind, was sie können und mit allem, was sie auf ihre Weise gestalten. Alles, was jede und jeder mitbringt, kann in einer Situation des gemeinsamen Theatererlebens zum Anlass von verbaler oder non-verbaler Kommunikation werden.

Alle sind gleich wertvoll und durch ihr Hier- und So-Sein bereichernd. Darum wird in diesem Fachbrief darauf verzichtet, Schülerinnen und Schüler vorab nach ihren körperlichen/kognitiven/emotionalen Voraussetzungen – also nach Förderschwerpunkten – einzuteilen. Diese könnten den Blick und die Offenheit für die Vielfalt an menschlichen Lebensäußerungen verstellen und den Theaterprozess hemmen.



© Werner Beusterien

Für die Schülerinnen und Schüler heißt inklusive Theaterarbeit, sich und andere kennenzulernen, aufeinander zuzugehen und Scheu und Zögern zu überwinden. Im Kontakt und Dialog mit Menschen aus unterschiedlichsten sozialen Lebensgeschichten und -welten können sie gemeinsame Verhaltensmöglichkeiten erproben. Das Präsentieren dieser Theaterarbeit in der (Schul-)Öffentlichkeit steigert das Selbstwertgefühl und ermöglicht ein selbstbewussteres öffentliches Auftreten über die Theaterbühne hinaus. Die erlebte Selbstwirksamkeit führt zu einer umfassenderen Entfaltung der Persönlichkeit. Durch die nachhaltige Resonanz solcher Projekte kann ein gesellschaftlich bedeutendes Erfahrungs- und Erinnerungspotential entstehen: Eine inklusive Schule als Lebens- und Lernort leistet somit einen erheblichen Beitrag zu einer inklusiveren Gesellschaft.

Es gehören Mut und Achtsamkeit dazu, diese Erfahrung in der Schule zu wagen. Neben neuen Sichtweisen aufeinander entwickeln sich neue ästhetische Formen, die von einer intensiven Ausdruckskraft geprägt sind. Theaterunterricht bietet somit die Möglichkeit, eine nicht ausgrenzende, sondern grenzenlose, inklusive Plattform zu sein.

**Schule der Sinne,  
des ästhetischen  
Empfindens und der  
Resonanz,  
Schule der Achtsamkeit und  
der Kommunikation,  
Schule sozialer Kompetenz  
und gesellschaftlicher  
Verantwortung,  
das ist inklusives Theater!**

Er ist eine Chance zur Offenheit, die andere Schulfächer in dieser Form kaum bzw. oft nur in Ausnahmefällen bieten können. Mit Vertrauen in alle Schülerinnen und Schüler kann Vielfalt und der kreative ästhetische Umgang mit ihr gelingen. Je offener die Beteiligten sind, desto größer das Vertraut-Werden miteinander, das gegenseitige Zutrauen der Schülerinnen und Schüler sowie ihr gemeinsames Erleben. Nachhaltige inklusive Theaterarbeit setzt die Bereitschaft der Lehrenden zu einer solchen Haltung voraus.

Dieser Fachbrief möchte Mut machen, sich auf diese Erlebnisse einzulassen und sich von ihnen überraschen zu lassen.

## **2 Erfahrungsbericht: Kooperation zwischen einem Förderzentrum und einer Regelschule<sup>3</sup>**

### **2.1 Theaterarbeit in inklusiven Schülergruppen**

Als Beispiel inklusiver Theaterarbeit sei hier die Kooperation eines Förderzentrums mit den Förderschwerpunkten geistige sowie körperliche und motorische Entwicklung und einer Regelschule (Grundschule und Sekundarstufe I) vorgestellt. Die Zusammenarbeit erfolgte sowohl in Projektwochen als auch in Phasen über einen längeren Zeitraum mit jeweils einem gemeinsamen wöchentlichen Termin. Projekte fanden von der 2.-10. Jahrgangsstufe (Sek. I) bzw. dem 12. Schulbesuchsjahr (Förderzentrum) statt.

### **2.2 Projektbeschreibung: Räume**

Als Thema für das Schuljahr wurde ‚Räume im schulischen Umfeld‘ gewählt. Das Konzept sah vor, sich mit schulfremden Räumen auseinanderzusetzen, die Möglichkeiten künstlerischen Handelns in diesen Räumen zu erforschen, sich gestalterisch mit ihnen zu befassen und eine kleine Produktion zu entwickeln. Hierbei zeigte sich, dass Räume auf Schülerinnen und Schüler wirken und ihre Arbeit beeinflussen. Überdies ermöglichen schulfremde Räume Gleichberechtigung, da sie für beide Gruppen neutrales Territorium darstellen.

---

<sup>3</sup> Neben der Zusammenarbeit zwischen zwei Schulen sind auch Kooperationen im Rahmen von Programmen der Kulturellen Bildung [*TUSCH Berlin* ([www.tusch-berlin.de](http://www.tusch-berlin.de)), Kulturagenten für Berliner Schulen (<https://kulturagenten-berlin.de/>), *TanzZeit* (<https://tanzeit-berlin.de/>)] oder mit außerschulischen Kooperationspartnern, wie z.B. Theatern, möglich: Sowohl das Theater *RambaZamba* als auch das *Grips-Theater* haben beispielsweise einen inklusiven Jugendclub.



Beispiel: Kirche

Eine Gruppe von 23 Schülerinnen und Schülern befasste sich über einen Zeitraum von vier Monaten 90 Minuten pro Woche mit dem Raum ‚Kirche‘. Die Weite des Kirchenraums assoziierten sie mit Erhabenheit. Er war geeignet, große Bewegungschöre zu entwickeln und die Akustik des Raumes regte zur Arbeit mit Klängen und Musikinstrumenten an.



© Werner Beusterien

**2.3 Beispielstunde: Einstieg in die Theaterarbeit mit inklusiven Gruppen**

Thema:           Gemeinsames Kennenlernen - Inklusive Ensemblebildung am Beispiel der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit und ohne Beeinträchtigung

Dauer:           Doppelstunde (ca. 90 Minuten)

Zielgruppe:     Inklusive Gruppen der Jahrgangsstufen 5-8  
(maximal 20 Schülerinnen und Schüler)

Team:           Lehrkraft sowie 1-3 Assistentinnen und Assistenten  
(abhängig vom Förderbedarf)

Ort:             Aula oder vergleichbarer Raum, der großen Bewegungsradius zulässt

**Einstieg / Warm-up (ca. 15 Minuten)**

Handlungs- und Kommunikationsebene
<ul style="list-style-type: none"><li>• Ankommen und Begrüßung im Kreisformat</li><li>• Kreisspiel zum Lernen der einzelnen Namen: ⇒ Reihum nennen die Schülerinnen und Schüler ihren Namen und machen eine Geste</li></ul>

- oder Körperbewegung dazu
- ⇒ alle wiederholen Namen und Geste oder Körperbewegung

Variationsmöglichkeiten im Raumlaf:

- ⇒ Geschwindigkeit variieren
- ⇒ MusikstoppSpiel: Bei Stopp Freeze - durcheinanderlaufen, ohne sich zu berühren  
- bei Musikstopp: Partnerin oder Partner suchen, diese oder diesen anschauen und berühren oder begrüßen
- ⇒ Punkte im Raum suchen und sich von ihnen anziehen bzw. abstoßen lassen
- ⇒ Schülerinnen und Schüler geben ein Signal und erteilen einen Bewegungsauftrag
- ⇒ einzelne Personen, Zweier-, Dreier-, Vierer-Gruppen bewegen sich gemeinsam im Raum

Material/Medien	Sozial- und Organisationsform
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Namensschilder, Klebeband, Stifte</li> <li>• Musik, Musikquelle</li> <li>• Kamera, Handy</li> <li>• diverse Materialien: Ball, Tücher, Seile, Stäbe etc.</li> <li>• Akustische Signale (Musikinstrumente, Gong, Glocke, Klangholz etc.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anfangskreis am Boden oder Stuhlkreis</li> <li>• Namen kennenlernen</li> <li>• Klärung der Spielfläche (ggf. markieren)</li> <li>• Klärung der Aufgaben (Rückmeldung der Schülerinnen und Schüler einfordern)</li> <li>• Lehrkräfte achten besonders auf Schülerinnen und Schüler mit Assistenzbedarf (Wer nicht sprechen kann oder bestimmte Bewegungen nicht machen kann, benötigt Hilfsmittel bzw. eine Assistentin oder einen Assistenten, der ihn oder sie unterstützt.)</li> </ul>

**Methodisch-didaktischer Kommentar**

- Inklusive Gruppen benötigen keine gesonderten Übungen, aber die Aufgaben müssen die Ressourcen und Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen und flexibel einsetzbar sein (Schwerpunkt auf kooperative Spiele, die das Gruppengefühl stärken; Wettkampfspiele nach Möglichkeit vermeiden).
- Inklusive Prozesse benötigen einen gewissen Zeitraum: Schülergruppen sollten möglichst die Zeit bekommen, die sie benötigen, um einander kennenzulernen.
- Prinzip „Weniger ist mehr“: Spiele und Übungen, die gut in der Gruppe funktionieren, wiederholt einsetzen. Dies gibt den Schülerinnen und Schülern Sicherheit im Umgang miteinander und baut Berührungängste ab.

**Erarbeitungsphase I: Recherche (ca. 40 Minuten)**

Gemeinsames Kennenlernen:

Kinder und Jugendliche interessieren sich meist für die Lebenswelten anderer. Hilfsmittel (u.a. Rollstuhl oder Ipad mit Sprachausgabe) sind interessant und können als ‚Türöffner‘ fungieren.

<b>Handlungs- und Kommunikationsebene</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit der Partnerin oder des Partners</li> </ul> <p><u>Rechercheaufträge:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Zwei bis drei Schülerinnen und Schüler (ggf. mit Assistentin oder Assistent) interviewen sich gegenseitig (z.B. über Vorlieben, Hobbies, Haustiere, Lieblingsessen, Musik, Sport, Urlaub, Lieblingsfach).</li> <li>2. Rollstuhl fahren bzw. geschoben werden (z.B. gewohnte Wege auf dem Schulgelände erforschen: Wo gibt es Einschränkungen, wie z.B. Rampen oder Stufen?)</li> <li>3. Simulation körperlicher Einschränkung / eingeschränkter Sinneswahrnehmung:                         <ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ mit verbundenen Augen im Raum laufen/führen lassen</li> <li>⇒ Präparierte Brillen (eingeschränktes Sehfeld) aufsetzen: Wie nehme ich meine Umgebung wahr?</li> </ul> </li> <li>4. verschiedene Hilfsmittel ausprobieren z.B. Fahren mit dem Rollstuhl</li> <li>5. Erfahren von Hilfestellung (Wie fühle ich mich, wenn ich auf Hilfe anderer angewiesen bin?)</li> </ol>	
<b>Material/Medien</b>	<b>Sozial- und Organisationsform</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rollstühle (Ausleihe möglich), Lifter, Rollator</li> <li>• Tücher, Handschuhe, Brillen</li> <li>• Kommunikations-hilfsmittel z.B. Talker</li> <li>• UK (Unterstützte Kommunikation)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Partnerarbeit</li> <li>• Kleingruppen</li> <li>• Interviews</li> <li>• Videoaufnahmen zur Dokumentation (u.a. Handy, Ipad)</li> <li>• Gemeinsamer Austausch über die gemachten Erfahrungen</li> </ul>
<b>Methodisch-didaktischer Kommentar</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Spielleiterinnen und Spielleiter achten auf einen sensiblen Sprachgebrauch innerhalb der Gruppe. Bei Bedarf findet ein offener Austausch über den Begriff ‚Handicap‘ statt, um Berührungsängste abzubauen.</li> <li>• Es ist hilfreich, bei den individuellen Ressourcen der Schülerinnen und Schüler anzusetzen: Was macht Dir Spaß? Was kannst Du gut? etc.</li> </ul>	

- Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf sind Spezialistinnen und Spezialisten im Umgang mit den ihnen gemäßen Ressourcen sowie genutzten Hilfsmitteln.

### Erarbeitungsphase II: Erfahrung und Bewegung (ca. 25 Minuten)

<b>Handlungs- und Kommunikationsebene</b>	
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Präsentation der Kleingruppen: Die Schülerinnen und Schüler stellen den anderen Gruppen die Ergebnisse ihrer Interviews vor.</li> <li>2. Umsetzung von Bewegungsaufträgen in Partnerarbeit unter Berücksichtigung der Erfahrungen aus der Recherchephase (z.B. Wie laufen wir zusammen? Wie tanzen wir zusammen?)</li> </ol>	
<u>Didaktische Reserve:</u>	
<ol style="list-style-type: none"> <li>3. Kleine Parcoursstrecke im Raum: freiwilliges Ausprobieren der Hilfsmittel: z.B. Rollstuhl fahren, mit verbundenen Augen gehen mit dem Langstock</li> </ol>	
<b>Material/Medien</b>	<b>Sozial- und Organisationsform</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktionskarten</li> <li>• Musik</li> <li>• Kostüme, Tücher</li> <li>• Requisitenangebot</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zuschauergruppe erhält Beobachtungsauftrag</li> <li>• evtl. Aktionskarten mit Handlungsanweisung (z.B. keine Arme benutzen) einsetzen</li> </ul>
<b>Methodisch-didaktischer Kommentar</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei Partnerübungen ist es empfehlenswert, den Prozess der Partnerfindung so zu steuern, dass sich möglichst Schülerinnen und Schüler aus beiden Gruppen zusammenfinden.</li> <li>• Vertrauen und Verantwortung durch Partnerschaft: Für Schülerinnen und Schüler mit hohem Assistenzbedarf kann es sinnvoll sein, dass sich Paare finden, die im Laufe des Gruppenprozesses immer wieder zusammenarbeiten.</li> </ul>	

### Reflexion und Auswertung (ca. 10 Minuten)

Da der Fokus in dieser ersten Stunde auf dem Kennenlernen und der Ensemblebildung liegt, wird auf die Präsentation der Erarbeitungsphase II verzichtet.

<b>Handlungs- und Kommunikationsebene</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reflexion über das Erlebte: Was habe ich Neues gelernt?</li> <li>• Stimmungsbarometer mit Bildkarten der klassischen Emojis im Hinblick auf das heutige gemeinsame Kennenlernen im Sitzkreis</li> <li>• Die Schülerinnen und Schüler können eine Karte wählen und auf freiwilliger Basis ihre</li> </ul>



Stimmung beschreiben oder in Bewegung umsetzen.

- Den Beteiligten Raum und Zeit geben, Wünsche und auch Verbesserungsvorschläge zu äußern.

Variationsmöglichkeiten des Feedbacks:

- ⇒ Gefühlssteine
- ⇒ Foto-Gefühlskarten
- ⇒ Impuls-Karten
- ⇒ Daumenreflexion



Didaktische Reserve:

- gemeinsames Abschlussritual mit Bewegung entwickeln, das alle Schülerinnen und Schüler einbindet

© Werner Beusterien

Material/Medien	Sozial- und Organisationsform
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Papier, Stifte</li> <li>• Gefühlssteine</li> <li>• Foto-Gefühlskarten</li> <li>• Impuls-Karten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abschlusskreis</li> </ul>
<b>Methodisch-didaktischer Kommentar</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dokumentation des Feedbacks, um diese in die weitere Unterrichtsarbeit einbeziehen zu können.</li> <li>• Nach Möglichkeit die Doppelstunde im interdisziplinären Team der Spielleiterinnen und Spielleiter zeitnah reflektieren: Mehrperspektivität macht unterschiedliche Sichtweisen und persönliche Zugänge für alle transparent.</li> </ul>	

## 2.4 Erkenntnisse aus den Praxiserfahrungen: Schaffung eines inklusiven Lernsettings

Aus den Praxiserfahrungen haben sich folgende Erkenntnisse ergeben, die zu einer positiven inklusiven Lernatmosphäre beitragen:



Überdies ist die Klärung folgender Fragen hilfreich:

- ✓ Verstehen die Schülerinnen und Schüler einander, auch wenn die Kommunikation nicht über gewohnte Formen (Sprache, Blickkontakt, direkte Reaktion) abläuft?
- ✓ Wie lassen sich ungewohnte Formen der Kommunikation und Interaktion nutzen und als Stilmittel einsetzen (Gebärden, Mimik, Gestik, Bildkarten, Talker, computergestützte Hilfsmittel etc.)?

- ✓ Welchen Stellenwert haben Hilfsmittel (Rollstuhl, Gehhilfen etc.) beim Prozess des Kennenlernens? Wie können sie in die Theaterarbeit integriert werden und wie beeinflussen sie ästhetische Prozesse?

### 3 Inklusion als (Schulentwicklungs-)Prozess

#### 3.1 Der Index für Inklusion<sup>4</sup>

Inklusion ist kein Weg, der von A nach B führt und dann beendet ist. Es ist ein Weg, der unterwegs immer wieder neue Ziele erschließt, wobei jeder Schritt in Folgeschritte überleiten kann. Ursprünglich stammt die Idee aus England, wo im Jahr 2000 ein Fragenkatalog mit über 500 Fragen veröffentlicht wurde<sup>5</sup>. Er sollte Bildungseinrichtungen dabei helfen, Aspekte wie Teilhabe und Vielfalt bzw. Ausgrenzung und Diskriminierung in der eigenen Einrichtung zu überprüfen.

Der Index für Inklusion ist ein geeignetes Hilfsmittel, um sich mit wichtigen Themen des Zusammenlebens, wie Chancengerechtigkeit und Teilhabe, zu beschäftigen. Im Hinblick auf die individuelle Schulentwicklung kann jede Schulform mit Hilfe des Indexes das eigene Schulleben inklusiver gestalten sowie einzelne Unterrichtsfächer inhaltlich und fachdidaktisch differenzierter betrachten. Somit bietet der Index auch eine geeignete Grundlage für Fachkonferenzen Theater/Darstellendes Spiel, das Unterrichtsfach bezogen auf die heterogene Schülerschaft inklusiver zu entwickeln, z.B. im Rahmen eines schulinternen Curriculums.

#### Aufbau des Indexes für Inklusion

- ⇒ 3 Dimensionen:
  - A: inklusive Kulturen schaffen
  - B: inklusive Strukturen etablieren
  - C: inklusive Praktiken entwickeln
- ⇒ zu jeder Dimension gibt es je zwei Unterbereiche:
  - A1: Gemeinschaft bilden
  - A2: inklusive Werte verankern
  - B1: eine Schule für alle entwickeln
  - B2: Unterstützung für Vielfalt organisieren
  - C1: Lernarrangements organisieren
  - C2: Ressourcen mobilisieren



© Friederike Jentsch

<sup>4</sup> Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft: *Inklusion vor Ort. Der kommunale Index für Inklusion - ein Praxishandbuch*. Berlin 2012.

<sup>5</sup> Booth, T., Ainscow, M.: *Index for INCLUSION: Developing Learning and Participation in Schools*. Centre for Studies on Inclusive Education, London 2002.

- ⇒ zu jedem Unterbereich gibt es Indikatoren
- ⇒ zu jedem Indikator gibt es Fragen

Die Formulierung offener Fragen ermöglicht einen Dialog und regt zum Nachdenken an.

### 3.2 Die Arbeit mit den Fragen im Index

#### Welche Fragen sind wichtig?

Alle Fragen sind wichtig, aber nicht alle Fragen müssen für jede Situation gleich gut passen. Welche Fragen am besten passen, entscheidet jede Person selbst.

#### Muss man alle Fragen beantworten?

Nein, der Fragenkatalog ist ein Angebot. Man kann z.B. eine Frage auswählen, die einen anspricht bzw. thematisch zur Situation passt. Dann kann man sich mit ihr allein oder im Team befassen.

#### Wie kann man Fragen auswählen?

Es gibt mehrere Möglichkeiten: In der Themenübersicht sucht man nach einem Thema. Dann geht man die Frage unter diesem Punkt durch und wählt eine Frage, die einem wichtig erscheint. In einer Gruppe kann auch für jedes Treffen eine Frage ausgewählt werden, die man dann gemeinsam bespricht. Oder man lässt den Zufall entscheiden - der Kreativität sind hierbei keine Grenzen gesetzt.

#### Kann man Fragen ändern oder sich neue Fragen ausdenken?

Ja. Wichtig ist es, die Fragen offen und zur eigenen Situation passend zu formulieren.

### 3.3 Beispiel für die Arbeit mit dem Index

Dimension C: inklusive Praktiken entwickeln

- ⇒ Indikator: Theaterbezogene Lernarrangements entwickeln

Anregungen zur Umsetzung, z.B.:

- Bildung eines inklusiven Teams von Spielleiterinnen und Spielleiter an der Schule: Zusammenführung interessierter interdisziplinärer Berufsgruppen, u.a. Lehrkräfte, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Theaterpädagoginnen und Theaterpädagogen
- gemeinsame Ausarbeitung einer theaterbezogenen Projektskizze an der Schule: u.a. Besprechung von Grundsätzen der inklusiven Arbeit bzw. Entwicklung eines inklusiven Methodenpools für Theaterunterricht und Theaterprojekte
- Aufbau eines inklusiven klassenübergreifenden AG-Angebotes innerhalb der Schule

- Öffnung und Mischung der Theaterformen (u.a. Impro-Theater, Biografisches Theater, Ortsspezifisches Theater) ausgehend von der jeweiligen Theatergruppe, um individuelle und kollektive Gestaltungsräume zu entwickeln und umzusetzen
- Entwicklung von offenen und schülerorientierten Theater- und Aufführungsformen (u.a. individualisierend, kooperativ, bewegungsorientiert, lebensweltorientiert, multimedial)

#### 4 Fazit: Mut zur inklusiven Theaterarbeit

##### **Offenheit gegenüber Inklusion!**

Viele Befürchtungen und Sorgen treten in der konkreten Arbeit nicht ein und andere lassen sich situativ lösen. Ihre Arbeit bleibt grundsätzlich die gleiche und Sie werden Ihre Erfahrungen genauso einsetzen und nutzen können wie bisher. Nehmen Sie neue Herausforderungen dabei positiv an.

##### **Haben Sie Geduld und bleiben Sie gelassen!**

Ihnen werden sicherlich Fragen begegnen, auf die Sie womöglich nicht sofort eine Antwort haben. Das liegt daran, dass Sie sich auf relativ neues Terrain begeben. Sie werden folglich kaum vorgefertigte Lösungen finden, sondern müssen diese für Ihre Zwecke individuell entwickeln. Kalkulieren Sie dies mit ein und betrachten Sie Korrekturen nicht als Scheitern sondern als Lernerfolg.

##### **Jeder Schritt Richtung Teilhabe ist ein Erfolg!**

Die Frage, inwieweit Teilhabe erreicht ist, kann schwer abschließend bejaht werden, sondern eher mit ‚mehr‘ oder ‚weniger‘ beantwortet werden. Insofern ist jeder Schritt hin zu einer inklusiveren Schule ein Schritt Richtung inklusiver Gesellschaft mit Teilhabe für alle.



© Andi Weiland

## **5 Fachtag ‚Theater und Inklusion‘ am 21.11.2022**

Wer mehr über das Thema ‚Inklusive Theaterarbeit‘ erfahren, seine Kenntnisse erweitern bzw. sich zum Thema austauschen möchte, dem sei folgende Veranstaltung empfohlen:

### **Fachtag ‚Theater und Inklusion‘ *Chancen und Herausforderungen inklusiven Theaterunterrichts***

**am 21.11.2022  
9.00 - 15.30 Uhr  
in der Jugendkunstschule Atrium  
Senftenberger Ring 94  
13435 Berlin**

Nach einem Einführungsvortrag zum Thema ‚Was bedeutet inklusive Theaterarbeit?‘ stehen drei verschiedene Workshops zur Auswahl. Nach einer Mittagspause gibt es die Gelegenheit, sich in Tischgesprächen auszutauschen und praktische Tipps zu erhalten.

Flyer mit weiteren Informationen werden rechtzeitig an die Schulen versandt.

Die Anmeldung erfolgt über die Webseite der regionalen Fortbildung:

<https://fortbildungen.berlin/>.

## **6 Nützliche Kontakte**

### Netzwerk ‚Inklusive Theaterarbeit‘

Das Netzwerk ‚Inklusive Theaterarbeit‘ unter dem Dach von TUSCH hat das Ziel, inklusives Denken sowie inklusive Theaterarbeit stärker in Schulen als auch in der theaterpädagogischen Arbeit zu verankern. Neben der Vernetzung und dem Austausch von Erfahrungen und methodischen Ansätzen möchte das Netzwerk inklusive Schultheaterprojekte deutlich sichtbarer in der Öffentlichkeit machen und Regelschulen in Berlin aktiv für die inklusive Theaterarbeit in Berlin gewinnen. Hierzu veranstaltet das Netzwerk regelmäßig Praxistage sowie Diskussionsrunden und vermittelt Hospitationsmöglichkeiten Interessierter an Schulen. Das Organisationsteam des Netzwerks ‚Inklusive Theaterarbeit‘ besteht aus TUSCH Berlin sowie Werner Beusterien, Friederike Jentsch und Andreas Merkert (Lehrkräfte an sonderpädagogischen Förderzentren) und Sandra Rasch (bis August 2022 Leiterin der Theaterpädagogik am *RambaZamba Theater*).

Kontakt: TUSCH Berlin, Lena Blessing, [info@tusch-berlin.de](mailto:info@tusch-berlin.de) oder 030 247 49 856.



### SIBUZ

Lehrkräfte, die mehr zum Thema ‚Inklusion‘ erfahren möchten, können sich an die Schulpsychologischen und Inklusionspädagogischen Beratungs- und Unterstützungszentren (SIBUZ) wenden. Hier stehen Schülerinnen und Schülern, Eltern und dem Schulpersonal ein Team von Fachkräften der Schulpsychologie und der Pädagogik zur Verfügung. Die SIBUZ beraten und unterstützen zu Fragen rund um das Thema ‚Inklusion‘ und begleiten Schulen auf ihrem Weg zur inklusiven Schule.

<https://www.berlin.de/sen/bildung/unterstuetzung/beratungszentren-sibuz/>

### DAC

*Diversity Arts Culture* ist die Konzeptions- und Beratungsstelle für Diversitätsentwicklung im Kulturbetrieb. Ziel ist es, Kunst und Kultur für alle zugänglich zu machen und Barrieren abzubauen, um Kunst aus unterschiedlichen Perspektiven in den Kulturbetrieb einzubringen. Das DAC bietet regelmäßige Fortbildungsworkshops zu Diversitätsfragen.

<https://diversity-arts-culture.berlin/>

## **7 Verschiedenes**

### **Bis zum 25. November für TUSCH bewerben!**

Für das Schuljahr 2023/24 können sich Schulen für eine dreijährige TUSCH Partnerschaft mit einem Berliner Theater bewerben.

Im Zentrum der TUSCH Kooperation stehen Begegnungs- und Austauschformen sowie künstlerische Projekte, die möglichst viele Schülerinnen und Schüler mit Theater als Kulturort und Kunstform in Berührung bringen.



Schulen, die bereits eine TUSCH Partnerschaft hatten, können sich für TUSCH+ bewerben.

Schulen, die an einer inklusiven Theaterpartnerschaft zwischen einem Förderzentrum, einer Regelschule und einem Theater interessiert sind, bewerben sich bei TUSCH<sup>3</sup>.

Weitere Informationen zum Bewerbungsablauf finden Sie unter [www.tusch-berlin.de](http://www.tusch-berlin.de).

## 8 Literatur- und Linkliste

- Girod-Perrot, R.: *Bewegungsimprovisation*. Academica Verlag 2012.  
*Praktischer Leitfaden zur Erarbeitung der Bewegungsimprovisation, von der Wahrnehmung zum individuellen Körperausdruck, von der spielerischen Beweglichkeitsschulung zum gestalteten Bewegungsausdruck bis hin zur kreativen Performance in Gruppen*
- Gräßlin, M., Zielke, N., Theaterwerkstatt Bethel (Hrsg.): *Volxkultur. Ein künstlerischer Ansatz für eine offene Gesellschaft. Anliegen und Idee einer inklusiven kulturellen Praxis*. Oberhausen 2019.  
*Einblicke in die künstlerische Praxis der Theaterwerkstatt Bethel*  
*Beiträge zu aktuellen Diskursen: dem Verhältnis zwischen In- und Exklusion, offener und geschlossener Gesellschaft und dem Recht auf kulturelle Teilhabe*
- Klein, G. (Hrsg.): *Choreografischer Baukasten-Buch*. Düsseldorf 2019.  
*Praxisnahe choreografische Werkzeugkiste*
- Kündiger, S.: *Praxis Schultheater. Reihen und Modelle für die Sekundarstufe 1 und 2*. Friedrich Verlag 2020.  
*Grundlagenarbeit und Impulse für die Theaterarbeit. Beigelegte DVD mit Arbeitsblättern für den Unterricht*
- List, V., Pfeiffer, M.: *Darstellendes Spiel. Gesamtschule, Gymnasium: Schulbuch Klasse 11-13*. Klett Verlag 2013.  
*Verschiedene Unterrichtssequenzen, die aufeinander aufbauen, praktische Vermittlung der Benutzung von Theatermitteln, Methoden für Stückentwicklungen*
- Osburg, C., Schütte, A.S.: *Theater und Darstellendes Spiel inklusiv*. Verlag an der Ruhr 2015.  
*Unterrichtsanregungen für die Klassen 1-10, Theaterimpulse, Spielideen und Arbeitsansätze basierend auf der Hildesheimer Theaterpraxis (Bedingungen für das Theaterspiel mit inklusiven Gruppen, Stückentwicklung, Impro-Theater, Erarbeitung dramatischer Textvorlagen, Organisation von Aufführungen, Leistungsbeurteilung und Bewertung)*
- Plath, M.: *Biografisches Theater in der Schule. Mit Jugendlichen inszenieren: Darstellendes Spiel in der Sekundarstufe*. Weinheim 2009.  
*Eine Methodik für das „biografische Theater“ in der Sekundarstufe I, ein modular einsetzbares System von Übungen (von der ersten Übung über die Erarbeitung und Inszenierung autobiografischen Materials bis hin zur theatralen Eigenproduktion)*
- Plath, M.: *Freak-out mit Engel-Stopp. Das Methoden-Repertoire Erweiterungsset. 96 Karten für Darstellendes Spiel und Theaterunterricht*. Weinheim 2014.  
*Impulse für die ästhetische theatrale Gestaltung und dazu passende Erklärungen (Schwerpunkte der Karten: u.a. ästhetische Mittel des Theaters, Tätigkeiten, Grundbausteine für tänzerische Elemente des Theaters, Gefühlsthemen)*

- Plath, M.: *Freeze & Blick ins Publikum! Das Methoden-Repertoire für Darstellendes Spiel und Theaterunterricht*. Weinheim 2011.  
*Auf 96 Karten stehen verschiedene theaterästhetische Mittel, nach Farben sortierte Schwerpunkte der Karten: u.a. ästhetische Mittel des Theaters, Tätigkeiten, Raumkoordination, Gefühlsthemen*
- Plath, M., Shneior, L.: *Das Methoden-Repertoire Tanz und Bewegung. Bausteine für den Theaterunterricht*. Weinheim 2017.  
*96 Karten mit verschiedenen Schwerpunkten, u.a. Körperteile, Raumbene, Kontaktimprovisation, Formationsbausteine*
- Spolin, V.: *Improvisationstechniken für Pädagogik, Therapie & Theater*. 7. Aufl. Paderborn 2005.  
*Praxisorientiertes Standardwerk in Schulen und Universitäten, theoretische Grundlagen, Einzel- und Gruppenimprovisationen in Form von Übungen und Spielen*
- Tsakalidis, K.: *Choreografie. Handwerk und Vision*. Konstanz 2011.  
*Praxisorientierter Leitfaden zur Erarbeitung einer Choreografie, dramaturgische und choreografische Methoden*
- Vlcek, R.: *Workshop Improvisationstheater. Übungs- und Spielesammlung für Theaterarbeit, Ausdrucksfindung und Gruppendynamik*. Donauwörth 2018.  
*Übersichtlich zusammengestellte Spielesammlung zum Improvisationstheater, Anregungen für Kennenlernen- und Improvisationsspiele sowie gruppendynamische Spiele zu diversen Themenbereichen*
- *Schultheater Magazin* (Friedrich Verlag Seelze)
  - erscheint viermal pro Jahr mit wechselnden Themenschwerpunkten
  - guter Überblick über aktuellen Diskurs in Bezug auf die Theaterarbeit in der Schule
  - enthält sowohl praktische Anregungen für die Theaterarbeit in der Schule als auch theoretische Grundlagen

<https://www.friedrich-verlag.de/schultheater/schultheater>

## LINKS

<https://diskrit-kubi.net/>

- Diskriminierungskritische Perspektiven an der Schnittstelle Bildung/Kunst
- Praktische Tipps und Tricks sowie Methoden für die diskriminierungskritische Arbeit

<https://calypso.tanzzeit-berlin.de/>

- Praxistool für Lehrende, die Tanzprojekte an Schulen bringen
- stellt Materialien für den Tanzunterricht zur Verfügung
- gibt Tipps für den Schulalltag

- inspiriert dazu, auch eigene Zugänge, Vermittlungsansätze und künstlerische Arbeitsweisen zu finden

<https://diversity-arts-culture.berlin/magazin/arbeitskoffer>

- Arbeitskoffer bietet eine Einführung in wichtige Grundlagen zum Thema Antidiskriminierung
- im Wörterbuch finden sich Erklärungen zu verschiedenen Begriffen, die im Zusammenhang mit Diversität im Kulturbetrieb stehen
- enthält Links für externe Online-Ressourcen, die einen Überblick über die Themen Diskriminierung, Privilegien und Intersektionalität ermöglichen

[Creability | Un-Label](#)

- Praxishandbuch für inklusive Kunst- und Kulturarbeit

### **Zur weiterführenden Lektüre zum Index für Inklusion:**

- Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft: *Inklusion vor Ort. Der kommunale Index für Inklusion- ein Praxishandbuch*. Berlin 2012.
- Booth, T., Ascino, M. (Hrsg.): *Index für Inklusion. Ein Leitfadens für Schulentwicklung*. Beltz Verlag 2019.
- Boban, I., Hinz, A. (Hrsg.): *Index für Inklusion. Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln*. Halle (Saale) 2013.
- Boban, I., Hinz, A. (Hrsg.): *Erfahrungen mit dem Index für Inklusion. Kindertageseinrichtungen und Grundschulen auf dem Weg*. Verlag Klinkhardt 2015.
- <https://www.aktion-mensch.de/inklusion/bildung/impulse/index-fuer-inklusion>
- <http://www.inklusionspaedagogik.de/index.php/index-fuer-inklusion>
- <https://www.gew.de/aktuelles/detailseite/index-fuer-inklusion-neu-uebersetzt-und-adaptiert>